

# Das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Luxemburg: Soziale Ungleichheiten bestehen fort

Bericht über die luxemburgische HBSC-Umfrage 2022

12 März 2024

Die Forschungsgruppe *Health Behaviour in School-aged Children* (HBSC) in Luxemburg hat ihren Bericht zum Gesundheitsverhalten veröffentlicht. Dieser Bericht konzentriert sich auf die Frühstücksgewohnheiten, die Ernährung, die psychische Aktivität, den Gewichtsstatus und die Körperwahrnehmung von Kindern und Jugendlichen im schulfähigen Alter in Luxemburg. Es handelt sich um den zweiten Bericht in einer Reihe von thematischen Veröffentlichungen, die in den nächsten Monaten auf der Grundlage der HBSC-Umfrage von 2022 folgen werden.

HBSC ist eine internationale Umfrage, die unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (Regionalbüro für Europa) steht. An ihr sind mehr als 50 Länder und Regionen aus Europa, Nordamerika und Asien beteiligt. In Luxemburg wird die HBSC-Studie in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Gesundheit und soziale Sicherheit/Gesundheitsbehörde, dem Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend und dem *Centre for Childhood and Youth Research* (CCY) der Universität Luxemburg durchgeführt.

Die Umfrage wird alle 4 Jahre unter Schülerinnen und Schülern im Alter von 11 bis 18 Jahren durchgeführt. Im Jahr 2022 nahm eine repräsentative Stichprobe von 9.432 Schülerinnen und Schülern aus 688 Klassen und 152 Schulen an der HBSC-Umfrage in Luxemburg teil. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse in Bezug auf das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen.

Wichtigste Ergebnisse:

- Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigem familiären Wohlstand gaben an, sich seltener gesundheitsbewusst zu verhalten. So ließen sie beispielsweise häufiger das Frühstück ausfallen (38,5 % gaben an, wochentags nie zu frühstücken, verglichen mit 29,9 % der Jugendlichen aus Familien mit höherem familiären

12.03.2024



Wohlstand) und verzehrten seltener täglich Obst und Gemüse (18,9 % gegenüber 29,4 %) und trieben täglich mäßige bis intensive körperliche Aktivität (11,2 % gegenüber 21,0 %). Ähnliche soziale Ungleichheiten wurden bereits in früheren HBSC-Erhebungen in Luxemburg festgestellt, obwohl sich der Unterschied zwischen Jugendlichen aus niedrigen und hohen familiären Wohlständen seit 2006 vergrößert hat.

- Jungen waren häufiger übergewichtig/adipös (23,0 % gegenüber 18,5 % der Mädchen), aber Mädchen schätzten sich häufiger als zu dick ein (41,7 % gegenüber 27,9 % der Jungen). Obwohl die Prävalenz von Übergewicht/Adipositas bei Jugendlichen, insbesondere bei Mädchen, seit 2014 zunimmt, ist die Zahl der Mädchen, die sich selbst als zu dick einschätzen, zurückgegangen.

- Ein höheres Maß an körperlicher Aktivität war mit einem besseren Wohlbefinden verbunden. Obwohl das Wohlbefinden mit dem Alter abnimmt (Ergebnisse aus dem Bericht [Mentale Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen im Schulalter in Luxemburg](#)), berichteten sehr aktive 17- bis 18-Jährige über ein besseres Wohlbefinden als ihre inaktiven Altersgenossen im Alter von 11 bis 12 Jahren.

Diese Ergebnisse schärfen das Bewusstsein für die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche aus niedrigem familiären Wohlstand systematisch ungesündere Verhaltensweisen an den Tag legen. Bestehende und künftige Programme, die auf die Übernahme gesünderer Verhaltensweisen abzielen, sollten auf diese Jugendlichen zugeschnitten werden.

Der Bericht von HBSC Luxembourg über das Gesundheitsverhalten von Kinder und Jugendlichen kann derzeit von der Website [www.hbsc.lu](http://www.hbsc.lu) heruntergeladen werden, auf der auch interaktive Datenvisualisierungen für den Zeitraum zwischen 2006 und 2022 verfügbar sind. Die nachfolgenden Berichte werden ebenfalls auf der gleichen Website zum Download zur Verfügung stehen. Sie werden sich auf folgende Themen konzentrieren: Risikoverhalten, z. B. Substanzkonsum und physische Auseinandersetzungen; sozialer Kontext, einschließlich sozialer Unterstützung und schulischem Umfeld; sowie Trends im Zeitverlauf und Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen.

